

Haus, Gemeinde, Ekklesia

Ein unüberwindbarer Bau des Herrn

Ise Sirovina



Haus, Gemeinde, Ekklesia

Ise Sirovina

Copyright © Ise Sirovina

© 2017 beim Verlag HIS Ministries – www.his-ministries.de

Alle Rechte vorbehalten, auch für auszugsweise Wiedergabe und Kopie

Autor: Ise Sirovina

Umschlaggestaltung & Satz: Hrvoje Sirovina

Erste Auflage 2017

ISBN 978-3-9817603-8-5

Bibelzitate entnommen aus:

Elberfelder Bibel © 1985 SCM R.Brockhaus im SCM Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Die Bibel: Elberfelder Übersetzung © 2003 Edition CSV Hückeswagen

Danksagung

Mein Dank geht natürlich als Allererstes an den Heiligen Geist, der uns beim Bau der Ekklesia so genial begleitet und führt.

Und an Jesus Christus, unseren wundervollen Retter, Freund und Herrn.

Ebenso an unseren liebevollen Vater, der uns vor Grundlegung der Welt für diese Zeit und diese Aufgabe ausgewählt hat.

Und ich danke Gott für den kleinen Kreis netter älterer Damen, die für mich gebetet haben, als ich noch ein Kind war, weil sie dachten, Gott will etwas Besonderes mit mir machen.

Ich danke allen, die mich ermutigt haben, dieses Buch zu schreiben. Besonders meinem genialen Mann, der mit so viel Liebe und Geduld zur Entstehung des Buches beigetragen hat. Und auch denjenigen, die mir den Rücken freigehalten haben, damit ich die Zeit dafür gefunden habe. Der Schwester, die nur unter der Bedingung geputzt hat, dass ich gleichzeitig am Buch weiterschreibe. Und den Tanten, die liebevolle Unternehmungen mit unserem Sohn gemacht haben, damit ich konzentrierter weiterschreiben kann.

Mein Dank gilt Dr. Richard Heard, der uns beide im Dienst mit so viel Weisheit, Liebe und Ermutigung unterstützt.

Danke auch an all die wertvollen Geschwister, die den Ruf Gottes gehört haben, um mit uns die Ekklesia zu bauen und zu erhalten. Ihr seid klasse! Ich könnte mir keine bessere Ekklesia wünschen! Danke euch allen!

VORWORT	I
----------------	----------

EINLEITUNG	III
-------------------	------------

KAPITEL 1	
WAS IST EINE EKKLESIA?	- 1 -

KAPITEL 2	
APOSTEL IM FUNDAMENT	- 11 -

KAPITEL 3	
PROPHETEN IM FUNDAMENT	- 27 -

KAPITEL 4	
DIE REGISTRIERUNG DER EKKLESIA	- 37 -

KAPITEL 5	
SIEBEN SÄULEN EINER EKKLESIA	- 45 -

KAPITEL 6	
LEBENDIGE STEINE	- 69 -

KAPITEL 7	
DAS PROPHETISCHE HAUS	- 81 -

KAPITEL 8	
REINIGUNG DES PROPHETISCHEN	- 101 -

KAPITEL 9 FREISETZUNG	- 107 -
KAPITEL 10 WO GOTT WOHT	- 113 -
KAPITEL 11 WAFFEN DER EKKLESIA	- 131 -
KAPITEL 12 EKKLESIA IN AKTION	- 151 -
ANHANG	- 161 -

Vorwort

„Ich habe geträumt, du sollst ein Buch darüber schreiben, wie man eine Ekklesia baut“, sagte eine unserer Seherinnen vor ungefähr zwei Jahren zu mir. Das klang nach einem Auftrag von Gott. Ich war bemüht, doch lange hatte ich das Gefühl einfach zu beschäftigt zu sein. Ich begann ein paar Dinge zusammenzustellen, aber es gab immer so viel anderes zu tun. Bis ich schließlich vor Kurzem eine Warnung des Heiligen Geistes vernahm: Du musst jetzt etwas tun, damit es mit dem Buch vorwärtsgeht. An diesem Abend konnte ich nicht schlafen, bis ich ein Hotelzimmer gebucht hatte, um drei Tage abgeschottet von meiner Familie Impulse, Eindrücke und Geschichten niederzuschreiben, die mir beim Bau unserer Ekklesia wichtig geworden sind. Als Hilfestellung für andere, die ebenso den Ruf gehört haben, dass sie eine Ekklesia aufbauen sollen.

Wenn du hier eine theologische Abhandlung über die Ekklesia suchst, muss ich dich auf andere Bücher verweisen. Wenn du Tipps und Hinweise suchst, wie man eine Ekklesia praktisch baut, was sie ausmacht, was sie stark und effektiv macht, dann kannst du hier Impulse erhalten, die du beim Bau der Ekklesia umsetzen kannst. Je mehr du davon umsetzt, desto stärker wird das geistliche Haus.

„Wenn du tust, was du immer getan hast, wirst du bekommen, was du immer bekommen hast“, hörten wir John Osteen, Gründer von Lakewood Church, zu seinen Lebzeiten immer wieder in seinen Predigten sagen. Viele realisieren, dass es nicht so weitergehen darf, wie es bisher der Fall war. Sie empfinden: Die Zeit für einen neuen Aufbruch ist da. Etwas Neues ist bereits angebrochen.

Spürst du es auch? Dann lass dich inspirieren und bete und baue mit! Mordechai sagte zu Esther, dass sie für eine Zeit wie diese geboren wurde (Est 4,14). Dass du gerade jetzt auf der Erde lebst, ist kein Zufall, es ist Teil des göttlichen Plans.

Also: Steh auf! Bete mit! Bau mit!

Einleitung

„Prototyp, ich höre das Wort Prototyp für euch“, prophezeite ein neu gefundener Freund aus Irland über unserer Gruppe. Wir waren junge Menschen, die Jesus lieb hatten und alles für ihn hinlegen wollten.

Wir saßen gemeinsam an einem Tisch in Holland, denn wir waren auf eine Konferenz dorthin gekommen – wir aus Deutschland, er und seine Frau aus Irland – und hatten uns, eigentlich eher zufällig, draußen in der Sonne an einem Bistrotisch getroffen und prophezeiten nun übereinander.

Die Leiter der Konferenz baten uns am Vorabend vorne im Altarbereich für bestimmte Anliegen und Dinge zu beten. Das hatten wir getan, wie wir es für gewöhnlich taten, leidenschaftlich, intensiv und (nicht zuletzt dadurch) auch laut. Das hatte wohl leider manche erschreckt, was wir natürlich nicht beabsichtigten. Unser Ziel war: Wenn wir einen Gebetsauftrag bekommen, dann erfüllen wir ihn, koste es was es wolle. Und so überlegten die Leiter der Konferenz, ob und wie sie uns „zähmen“ könnten, damit wir besser zu der Konferenz passen würden. Doch so sehr wir die Leiterschaft schätzten, so richtig konnten wir auf keinen gemeinsamen Nenner kommen, und so machten wir alle das Beste daraus und genossen die wunderbare Sonne und die Gemeinschaft mit unseren neu gefundenen Freunden aus Irland, mit denen wir bis heute eng verbunden geblieben sind.

Wir hatten am Vorabend auch für das Ehepaar aus Irland beten sollen. Sie hatten diese leidenschaftliche Art des Gebets so noch nicht erlebt. „Aber ich konnte eure Herzen

sehen, als ihr gebetet habt“, sagte seine Frau, die sich durch die Lautstärke nicht hatte abschrecken lassen.

Natürlich kamen wir dann beim Gespräch auf unsere eher ungewöhnliche Geschichte: die 18-monatige Rufmordkampagne durch Medien und Sektenbeauftragte, Verfolgungen bis hin zu Morddrohungen von aufgehetzten Personen. Und gleichzeitig eine gigantische, starke Gegenwart Gottes in unseren Versammlungen und der gemeinsam geteilte brennende Wunsch, Gott zu dienen und unbedingt die Ausbreitung seines Reiches zu sehen. Kompromisslos wollten wir alle unsere Leben für Jesus niederlegen. Das war von Anfang an die DNA der Gemeinschaft, die uns zusammenschweißte.

Mit unserem Eifer und mit unserem Feuer, unserer Leidenschaft im Gebet, die meist mit einer gewissen Lautstärke verbunden war, passten wir einfach nicht in den Status quo der meisten Christen, die wir kannten.

Aber dafür passte Gott und sein Wirken bei uns richtig gut rein. Seine Gegenwart in unserer Mitte war so stark, dass wir am liebsten immer nur Gottesdienste gefeiert oder gebetet hätten. Einfach weil es so stark war in seiner Gegenwart. Wir begannen sonntagmorgens mit dem Frühgebet vor dem Gottesdienst, ich meine es war um 8 Uhr oder um 8 Uhr 30. Die meisten waren dann schon da, obwohl sie über zwei Stunden Anfahrt hatten, weil sie aus anderen Städten kamen. Oft mussten wir abends um halb elf das Gebet beenden und die Leute auffordern nach Hause zu gehen, weil wir ja wussten, dass sie am nächsten Tag arbeiten mussten. Unser Hunger nach Gott war größer als jedes andere Bedürfnis.

Wir wussten, dass wir alles wollten, was Gott hatte. Und wir wollten so bauen, wie es ihm gefiel. Wir waren ein bunter Haufen Singles, vorwiegend aus Deutschland und Kroatien. Während der wirklich üblen Rufmordkampagne der Presse gegen uns – wir waren damals vielleicht 20 bis 30

Personen – verließ keine einzige Person diese kleine, verfolgte Gemeinde. Zu groß war unsere Leidenschaft für Gott, weit größer als unser Wunsch nach einem bequemen Leben.

Was begann Gott in unserer Mitte zu bauen, das solch einen Gegenwind in unserer Nation bewirkte? Damals war es uns im eigentlichen Kern auch nicht wirklich klar. Wir haben erst mit der Zeit verstanden, dass das Neue, das Gott hier formte, eine Ekklesia ist.

Unser Freund aus Irland erwähnte bei einem Besuch dann auch in einer Prophezeiung, dass es immer länger dauert einen Prototyp anzufertigen, als dann nachher die Modelle, die ihm nachgebildet werden würden. Wenn ein Töpfer ein Gefäß formt, dann kann er es auch immer wieder in einen Tonhaufen zusammendrücken und erneut gestalten, bis das Ergebnis zufriedenstellend ist (Jer 18,1-6).

Der Vergleich mit einem Haufen Ton, der passende Gestalt annehmen soll, passt gut zu uns, da wir in so vielen Bereichen geformt wurden. Und wie sieht so etwas aus, wenn der Töpfer den Ton zusammendrückt und neu formt?

Bei uns sah es so aus: Aufgrund der erwähnten Rufmordkampagne verloren wir als Gemeinde im Industriegebiet unserer Stadt die Berechtigung, unsere Gemeinderäume weiter zu nutzen. Die Stadt wollte uns loshaben (das Freudenhaus um die Ecke und der muslimische Verein in derselben Straße haben wohlgemerkt bis heute keinerlei Berechtigungsprobleme). Wir wurden bedroht und mussten uns teilweise im Wald und auf Wiesen versammeln, um unsere Gottesdienste abzuhalten. Wir verloren gute Kontakte zu Familien, die gegen uns aufgehetzt und dafür benutzt wurden, uns in den Medien in ein schlechtes Licht zu stellen.

Und die anderen Gemeinden in Deutschland, also auch die, mit denen wir bereits befreundet waren, zogen sich zurück, sie mieden den Kontakt. Zu ihrer eigenen Sicherheit, denn sie wollten nicht mit uns in Funk und Fernsehen erscheinen. Eine Aussage eines Pastors, der die Freundschaft auf Eis legte, war: „Wir wollen mal schauen, ob ihr das überlebt. Und wenn, dann ist das, was ihr macht, echt von Gott.“

Wir haben es überlebt und es ist echt von Gott.



Kapitel 1

Was ist eine Ekklesia?

Natürlich stellt sich nun an erster Stelle die Frage: Was ist eigentlich eine Ekklesia? Was baute Gott, das solch einen Tumult auslöste? Was ist hier denn anders als das, was wir bisher kannten? Und genau damit wollen wir jetzt einsteigen.

Beginnen wir mit der Herkunft des Wortes. „Ekklesia“ steht im Griechischen in vielen Bibelstellen, die mit Gemeinde oder auch Versammlung ins Deutsche übersetzt wurden. Wenn wir verstehen, was eine Ekklesia ist, verändert das die Bedeutung des Inhalts gewaltig. Meine Lieblingsbibelstelle dazu ist die von der unüberwindbaren Gemeinde – oder eben Ekklesia – aus Matthäus 16,18.

Und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. (Mt 16,18)

Jesus sagt also, dass er seine Ekklesia bauen wird. Und es ist die Ekklesia, die von den Pforten der Hölle nicht überwältigt wird. Was für eine Aussage! Ich finde es äußerst attraktiv, zu etwas zu gehören, das vom Feind nicht überwältigt oder anders ausgedrückt besiegt, überrannt, durchdrungen oder platt gedrückt werden kann!

Weiterhin ist bezüglich dem Wort *Ekklesia* interessant, dass es ein säkularer Begriff war. Er ist also dem weltlichen Sprachgebrauch entnommen und nicht etwa dem geistli-

chen oder religiösen der damaligen Zeit. Ansonsten hätte Jesus ja durchaus sagen können: Ich werde meine Synagoge bauen. Erschiene das in seinem jüdischen Kontext nicht eher sinnvoll? Wieso steht hier eigentlich Ekklesia?

Lasst uns im Verständnis über die Ekklesia noch etwas tiefere Nachforschungen machen. Gehen wir zurück ins antike Griechenland, also in die Zeit bevor Jesus geboren wurde. Dort gab es eine Versammlung, die Ekklesia genannt wurde. Die Ekklesia in Athen existierte schon zu Darcos Zeit, also ungefähr 620 Jahre vor Christus, und in leicht veränderter Weise sogar noch bis hinein ins fünfte Jahrhundert. Es gab also eine weltliche, politische Ekklesia in Griechenland, auf die Jesus sich bezog, um zu erklären, was er bauen wollte.

Diese Ekklesia bestand aus den männlichen Bürgern der Stadt, die mindestens 18 Jahre alt waren und bereits Kriegsdienste geleistet hatten. Sie wählte die leitenden Minister und kontrollierte letztendlich die Politik, einschließlich der *heliaia*, also der Gerichtsbarkeit. Entscheidungen innerhalb der Ekklesia wurden per Handzeichen, üblicherweise durch einfache Mehrheit, getroffen.

Die Ekklesia war somit die Versammlung der reifen, männlichen Bürger, die über Politik, Wirtschaft und Wohl des Staates entschieden. Jesus sprach folglich von einer regierenden Instanz und herrschenden Institution, die über Wirtschaft und Wohl einer Region oder eines Staates bestimmt.

Eine Ekklesia hat den Auftrag zu herrschen und zu regieren und gegen den Machtbereich der Finsternis vorzustoßen und ihn zu überwinden. Bei einer Predigtvorbereitung kam mir einmal der Vergleich zwischen einem Kreuzfahrtschiff und einem Kriegsschiff. Die Ekklesia ist ein Kriegsschiff, sie ist nicht zur Unterhaltung, Wellness und

persönlichen Befriedigung der Kinder Gottes da. Sie ist ein Kriegsschiff voller Waffen, Munition und Strategien, um erfolgreich Gottes Pläne für diese Welt voranzutreiben.

Lasst uns unsere Nationen erfüllen mit Ekklesias, die die Herrschaft Gottes ausbreiten.

Ein Haus der Herrschaft im Geist

**So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron,
und die Erde der Schemel meiner Füße. Wo ist das
Haus, das ihr mir bauen könntet, und wo der Ort
zu meiner Ruhestätte? (Jes 66,1)**

Dem allmächtigen Gott einen Ort zu bauen, an dem er auf der Erde wohnt, scheint geradezu unmöglich. Dennoch ist Gott bereit, seine Gegenwart an bestimmten Orten wohnen zu lassen, die für ihn gebaut werden.

Im Alten Testament wohnte sie zur Zeit Mose in der Stiftshütte in der Wüste und zur Zeit Davids umgab sie die Bundeslade im Zelt Davids. Als Salomon dem Herrn einen gigantischen Tempel baute, zog er auf so dramatische Weise dort ein, dass die Priester bei der Einweihungszeremonie nicht einmal mehr stehen bleiben konnten (1 Kön 8,22-61)! Sehr genaue, vom Himmel empfangene Bauanweisungen wurden befolgt, bevor diese Häuser letztendlich Gott geweiht wurden. Und als sie dann entsprechend gebaut waren und fertiggestellt, zog Gott dann auch mit seiner mächtigen Gegenwart dort ein.

Auch im Neuen Testament bauen wir Gott ein Haus, ein Haus das aus natürlichen Menschen besteht und im Geist Herrschaft ausübt. Wie jedes Haus hat dieses Haus ein Fundament, auf dem es steht, und es hat auch einen Eckstein. Seine Mauern bestehen aus lebendigen Steinen und es hat natürlich einen Erbauer. Im Neuen Testament ist das der Ort,

an dem Gott mit seiner Gegenwart wohnt. Paulus fasst dies in seinem Brief an die Epheser folgendermaßen zusammen:

Ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, indem Christus Jesus selbst Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

(Eph 2,19-22)

Wir sind ein von ihm zusammengestellter, heiliger Tempel, wenn wir uns gemäß seinen Plänen zusammenbauen lassen, dann werden wir zu einem Wohnort für Gott im Geist. Wie genau dieser Wohnort Gottes, dieses Haus Gottes aussieht, und wie man solch ein Haus baut, darauf möchte ich hier eingehen.

Der Bauherr

Wenn der Herr das Haus nicht baut, vergeblich arbeiten daran die Bauleute; wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, vergeblich wacht der Wächter. (Ps 127,1)

Ein Haus wird von einem erfahrenen Architekten so vorbereitet, damit es dem Umfeld entspricht. Keiner würde die Bauweise eines Iglus anwenden, um in der afrikanischen Wüste einen festen Wohnort aufzubauen. Genauso wenig eignet sich die Bauweise der Häuser des warmen Florida für die kühlen Regionen Skandinaviens. Wenn es schon im Natürlichen so ist, wie viel mehr im Geist! Bis heute ist es eine unserer Hauptaufgaben als Leiter, vom Heiligen Geist zu hören, wie wir bauen sollen. Denn der Bau wächst ja weiter. Es wäre so einfach, andere zu imitieren, und gute Ideen zu übernehmen.

Doch der Bauherr einer jeden Ekklesia muss der Heilige Geist persönlich sein. Wenn er nicht intensiv mitmischt, ja, wenn sich die Ekklesia nicht schon fast verzweifelt nach ihm ausstreckt, um sicherzustellen, dass sie seine Pläne umsetzt, dann können wir uns im Grunde die Arbeit sparen. So sagt es ja Psalm 127: Es ist umsonst. Also baue mit dem Heiligen Geist oder lass es einfach bleiben.

Wir haben Ekklesias gesehen, die sich von unserer durchaus unterscheiden. Ihr Bauherr war der Heilige Geist und es sind eindeutig geistliche Häuser, die Herrschaft haben. Die Prinzipien sind dieselben, doch der Hausbau ist unterschiedlich. Aber der Bauherr ist eindeutig derselbe.

Mein Wunsch ist, dass vielen die Augen geöffnet werden, damit sie zunehmend dem nachgehen, was in ihnen vermutlich sowieso schon länger brodelt.

Und da der Heilige Geist mir den Auftrag gegeben hat, ein Buch darüber zu schreiben, wie man eine Ekklesia baut, vertraue ich darauf, dass jemand aufgrund dieses Werkes inspiriert wird, gemeinsam mit dem Heiligen Geist das zu bauen, was Jesus von Anfang an geplant hatte: ein Bollwerk des Lichts gegen den Machtbereich der Finsternis.

Wie gründet man denn eine Ekklesia? Oder wie bist du dazu gekommen, es zu tun? Diese Frage wird mir immer wieder verwundert gestellt und ich will sie hier kurz beantworten.

Offen gestanden wurde ich sozusagen unerwartet dahin geführt, eine Gemeinde zu gründen. Ehrlich gesagt hatte ich erwartet einen Mann zu heiraten, der im geistlichen Dienst sein würde und den ich dann unterstützen würde.

Doch dieser Plan ging nicht auf, weil dieser Mann damals noch nicht in meinem Leben auftauchte. Als ich nach einem zweijährigen Aufenthalt in Texas wieder nach Deutschland zurückkehrte, begann ich als Lehrerin für Fremdsprachen zu arbeiten. Menschen um mich herum

fingen an sich zu bekehren und dann brauchten sie Lehre, um im Glauben zu wachsen, damit sie Wunder erleben konnten und im Wort gegründet wurden. So traf ich mich mit ihnen in meinem Wohnzimmer und lehrte sie aus der Bibel. Gleichzeitig suchte ich eine Gemeinde, in die wir hineinpassen würden. Ich nahm Wege von bis zu einer Stunde in Kauf, doch egal wie weit ich fuhr, es fand sich keine Gemeinde, von der ich hätte sagen können: Genau das ist die richtige! Da gehören wir hin.

So langsam erahnte ich dann den Gedanken Gottes: Sollte ich etwa selbst eine Gemeinde gründen? Ich hatte schon in verschiedenen Gemeinden mitgearbeitet, auch in neu gegründeten, und die Arbeit war mir nicht fremd. Aber ich hatte nicht erwartet, dass ich als Singlefrau solch einen Auftrag von Gott bekommen würde. Sollte ich also tatsächlich eine Gemeinde gründen?

Ich wollte diese weitreichende Entscheidung keinesfalls alleine fällen, ohne Rücksprache gehalten zu haben, und zwar mit einer geistlichen Autorität in meinem Leben. So flog ich zurück in die USA, um mit Dr. John Osteen, meinem damaligen Pastor aus Lakewood Church in Houston, Texas, zu sprechen. Er hatte mich bereits im Jahr zuvor in den geistlichen Dienst ordiniert. Ich bekam einen Termin bei ihm und erklärte ihm meine Situation. Er bestätigte mir, dass ich im Willen Gottes war und sandte mich offiziell nach Deutschland aus. Bevor ich nach Deutschland zurückflog, beteten John und Dodie Osteen mit den damals ungefähr 5 000 Mitgliedern von Lakewood Church für mich und für den Dienst, den Gott für mich vorgesehen hatte.

Als ich wieder in Deutschland war, stellten sich mir viele Fragen über Gemeindegründung. Wie sieht eine biblische Gemeinde denn nun eigentlich aus? Ich wusste, wie andere Gemeinde bauten, aber ich meine: Wie baut man gemäß der Bibel? Wie will Gott selbst, dass es aussieht? Mir war wichtig, genau das zu bauen was Gott gefällt.

Nirgends in der Bibel steht, dass ein Gottesdienst mit Lobpreis beginnt und von einer Opferansprache und Predigt gefolgt wird. Auch wenn Gemeinden weltweit dieses Schema als Gottesdienstablauf anwenden, wollte ich exakt das machen, was ich in der Bibel fand. Und das war eine Herausforderung, weil es so nicht dastand. Und das Gute dabei war und ist: Ich brauchte den Heiligen Geist!

Auf meinem Weg mit vielen Fragezeichen musste ich wirklich häufig den Heiligen Geist suchen. Oft musste ich stundenlang beten, bis ich eine Antwort bekam. Und so verband ich mich so eng wie möglich mit dem Heiligen Geist, damit er mir helfen würde.

Zugegeben, mir wäre es manchmal recht, Antworten schneller und einfacher zu bekommen. Ohne Gott lange suchen zu müssen. Doch dem Heiligen Geist gefällt es, dass wir ihn suchen. Denn er sucht Menschen, die mit ihm zusammen ein Haus bauen, das Gott gefällt.

Denn des Herrn Augen durchlaufen die ganze Erde, um denen treu beizustehen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist. (2 Chr 16,9)

Als Grundlage für den Bau einer jeden Ekklesia brauchst du eine persönliche Beziehung und Freundschaft zum Heiligen Geist. Ohne ihn kann man keine Ekklesia bauen. Die beste Methode wird unnötige Arbeit darstellen, wenn wir nicht genau das machen, was der Heilige Geist uns zeigt. Wie man so schön sagt: Die gute Idee ist der größte Feind von Gottes Idee.

Wenn du dieses Buch liest, dann willst du vermutlich genau das: Bauen mit dem Heiligen Geist. Willst du vielleicht kurz das Buch zur Seite legen und ihm dein Leben neu widmen? Und dich festlegen, dass du das tun willst, was er dir zeigt? Willst du ihm erlauben, dass er der Bauherr des Projekts sein darf? Dann kannst du beispielsweise so beten

(oder natürlich auch mit deinen eigenen Worten dich neu hingeben):

Heiliger Geist, vergib uns, wo wir Strukturen und Ideen von anderen an uns gerissen haben, um sie zu imitieren, anstatt genau das zu bauen, was du heute bauen willst. Wir legen alle eigenen Ideen, Strategien und Vorstellungen auf den Altar. Verbrenne was dir nicht gefällt. Wir bitten dich heute, dass du uns hilfst, so zu bauen, mitzubauen und mitzubeten, dass deine Pläne und Strategien umgesetzt werden. Wir wollen, dass du uns benützt, um dein Haus im Geist zu bauen. Und das ist eine Ehre für uns. Danke, Heiliger Geist. Amen

Bist du jetzt neugierig, wie dieses Haus im Geist aussieht, das der Heilige Geist baut? Schön! Dann lies direkt gleich weiter.

Der Eckstein: Jesus Christus

Also seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, indem Christus Jesus selbst Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. (Eph 2,19-20)

Wir hatten ein Gebetstreffen und einer unserer Seher sagte: „Ich sehe verschiedene Tore. Und über jedem Tor hängt ein Bild von Jesus. Es ist das Bild von Jesus, wie sich diese christliche Gruppierung Jesus vorstellt. Und sie beten dann den Jesus dieses Bildes an.“ Ich habe diesen Eindruck nie vergessen. Denn genau das wollen wir NICHT. Wir wollen Jesus nicht auf das limitieren, wie wir ihn uns vorstellen, sondern wir wollen Jesus erlauben, er selbst zu sein

und sich so auszudrücken und darzustellen, wie er es will. Auch wenn es unsere Vorstellungen sprengen würde. Und er hat sie gesprengt. Und zwar oft – und er tut es auch weiterhin immer wieder. Jesus ist der Eckstein der Gemeinde und wir müssen ihm Raum geben, dass er so sein darf, wie er wirklich ist. Nicht nur unsere bevorzugte Seite von ihm. Viele mögen ihn als Lamm, andere als Löwen oder Kriegsheld, andere als ihren persönlichen Versorger. Doch Jesus ist unendlich, er trägt so viel mehr in sich – wollen wir ihm Raum lassen?

Vielleicht denkst du: Das ist durchaus auch meine Grundeinstellung. Doch was geschieht, wenn sein Wirken deine Vorstellungen sprengt? Ist dir das überhaupt schon mal passiert?

Lass mich dir ein Beispiel geben. Als ich zwei Jahre in Texas lebte, sah ich ein Video von einem Gottesdienst der damaligen Erweckung in Pensacola, Florida. Was ich auf diesem Video sah war neu und anders. Ich spürte, dass der Heilige Geist am Wirken war, aber zugegebenermaßen sprengte es meine bisherigen geistlichen Erfahrungen und mein bisheriges Gedankengut. So sah ich beispielsweise, wie Menschen zum Teil sehr lange unter der Kraft Gottes zitterten. Besonders auffallend war eine junge Frau, die wirklich lange mit den Armen hin und her wackelte. Dieses Zittern setzte sich sogar in ihrem Alltag fort, der Heilige Geist bewirkte, dass ihre Arme ständig hin und her zitterten. Und es sah für das natürliche Auge wirklich ungewöhnlich und seltsam aus. Es störte sozusagen das vorgeprägte Bild von dem, wie es aussieht, wenn Gott einen Menschen berührt. Doch in meinem Herzen wusste ich, dass das ein Wirken Gottes war.

Ich flog selbst nach Pensacola, um mehr darüber herauszufinden. Die Gegenwart Gottes und die Furcht Gottes, die ich dort erlebte, berührten und reinigten mich zutiefst.

Wir wissen und verstehen nicht immer, was Jesus tut und warum er es tut. Aber wir müssen mit dem Heiligen Geist so eng verbunden sein, dass wir das Wirken Jesu nicht hindern, nur weil es nicht in unsere bisherigen Vorstellungen passt. Wir hatten selbst Wirkungsweisen des Heiligen Geistes in unserer Mitte, die unseren Verstand sprengten, doch wir wollen ihm erlauben Herr zu sein in der Gemeinde. Unser Verstand muss sich seiner Herrschaft unterordnen.

Jesus Christus ist in seinem ganzen Wesen und seiner ganzen Wirkungsweise der einzig wahre Eckstein eines geistlichen Hauses. Er ist es, der das ganze Haus zusammenhält. Niemals wollen wir die Prinzipien aus Gottes Wort umsetzen und Jesus selbst dabei außen vor lassen! Denn das ist es, was die Pharisäer taten. Sie kannten das Wort in- und auswendig, doch es wurde für sie zu einem Hammer, mit dem sie andere quälten und erschlugen, ihnen Lasten aufluden und sich selbst in falscher Selbstgerechtigkeit suhlten.

Wir brauchen eine Beziehung zu Jesus Christus, die lebendig ist. Wir müssen seine Stimme erkennen, sein Herz spüren, seine Warnungen wahrnehmen und eine Leidenschaft für ihn haben, die alles andere übertrifft.

Nur wenn wir ihn so sein und wirken lassen, können wir ein starkes geistliches Haus bauen. Du kannst dich schon jetzt darauf gefasst machen: Wenn du den Weg mit ihm zusammen vorwärtsgehst, wird er deine Vorstellungen immer wieder neu sprengen. Viel Spaß dabei! Auch wenn andere uns nicht immer verstehen: Wir finden es klasse.

Gerade jetzt ist ein guter Zeitpunkt, Gott deine bisherigen Vorstellungen über Jesus abzugeben, um den Weg dafür frei zu machen, ihn ganz neu kennenzulernen.